

ung.
ndliche
n. Hof,
ahr an
eben.
emeinde.
stündig.
demeter
sch R.
(1880) 3-3
parate
Duhend
er Vor-
d fl. 4.-
fl 2.-
1, 1.50,
anweisung
(1880) 9-52
orteur.

erscheint außer der Sonn- und
Festertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — "
Monatlich 2 " 50 "

Spermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepplik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a.M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garonndzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 W., excl. der Stempel-
gebühren à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sas-Ragen bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zaidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 248. Hermannstadt, Dienstag den 21. October 1884. 100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. October.

Gener Postus im Adressentwurf der gemäßigten Opposition, welcher für die Verstaatlichung der Administration plaidirt, hat bezüglich dieses Gegenstandes eine völlige Verschiebung in der Stellung der Partei-Journale zur Folge gehabt.

Da die gewählten Beamten in zwei Richtungen abhängig sind: von der Central-Regierung und von dem Publicum, von welchem ihre Wahl abhängt, ist es nicht zu verwundern, wenn sie in keiner einzigen Richtung zur Thätigkeit fähig sind.

Die Congo-Conferenz tritt Anfangs November zusammen. Auch Portugal hat inzwischen die Einladung angenommen. Die Einladung an die Union-Staaten wird in den nächsten Tagen in Washington übergeben werden.

Für Tongking wurden 4000 Mann Verstärkung verlangt, welche der afrikanischen Armee und einigen Jäger-Bataillonen entnommen werden sollen.

Eine Depesche des englischen Consuls in Shanghai vom 28. August an Earl of Granville, welche officiell veröffentlicht wurde, enthält die Erklärung der französischen und chinesischen Behörden.

Die in Petersburg weilenden Mathenen Naumovicz und Ploszczanski richteten an die russische „St. Petersburger Zeitung“ ein Schreiben, in welchem sie erklären, daß die kürzlich veröffentlichten Auslassungen über den Nichtempfang der russischen Deputation seitens Sr. Majestät des österröisch-ungarischen Monarchen, sowie darüber, daß die Ursache der Kiewer Studenten-Excesse in einer polnischen Intrigue zu suchen sei, durchaus nicht von ihnen herrühre.

In Preizend sind Unruhen zum Ausbruch gekommen, bei denen zwei Türken und vier Serben das Leben verloren. Die Mitglieder des Medischklub haben sich geflüchtet.

Der aus der Sistierung in den ägyptischen Staatschaß geflossene Betrag wird mit 300.000 Pfund beziffert. In einem vor Northbrook's Abreise nach Aegypten gehaltenen Ministerrath wurde das vom Londoner Comité ausgearbeitete ägyptische Einnahme-Budget mit unerheblichen Modificationen angenommen.

Adress-Entwurf der 1848-er- und Unabhängigkeits-Partei.

Wir sind mit patriotischer Bereitwilligkeit auf dem durch Ew. Majestät einberufenen gegenwärtigen Reichstage erschienen, damit wir für die Garantien der staatlichen Erhaltung unseres Vaterlandes, für die Förderung seines geistigen und materiellen Wohles Sorge tragen.

Alle Arten der Bestechungen, die ungebührliche Beeinflussung, ja Preffion von Seite der Beamten auf die Entscheidung der Bürger, welche wir in sehr vielen Bezirken erfahren, hie und da directe Gewaltthätigkeit, vergiften die Sitten des Volkes und berauben die Wahlen der Rechtsupposition, daß sie das Ergebnis des freien Willens der Nation sind, und untergraben somit das Vertrauen des Volkes nicht nur zum Abgeordnetenhaus, sondern auch zum parlamentarischen System.

einstheils die Leitung der Landesangelegenheiten in die Hände einer solchen Regierung niedergelegt wird, welche die Sicherung der Majorität um jeden Preis und hiedurch die Verewigung ihrer eigenen Gewalt nicht über Gesetz, Moral und constitutionelle Freiheit stellt.

Wir theilen die Ansicht Ew. Majestät, daß die seit 1869 vom Throne aus stets unter unsere Aufgaben gereichte Regelung des Oberhauses nicht länger aufgeschoben werden kann, und wir sind bereit, wenn sie durch das neue Oberhaus mit dem auf repräsentativer Grundlage ruhenden Abgeordnetenhaus in Einklang gebracht und einerseits von der Regierung unabhängig sein, andererseits kein Hinderniß im Wege des Fortschrittes bilden wird.

Die Regelung der Pensionierung des Staatsbeamten auf gesetzlichem Wege wünschen auch wir, allein wir wünschen gleichzeitig die Ausarbeitung einer Dienstespragmatik, welche die Beamten vor der Willkür ihrer Vorgesetzten sichert.

Ebenso halten wir es für nöthig, daß die Frage der öffentlichen Arbeitsleistungen geregelt werde, die schiffbaren Flüsse, besonders die obere Donau im Interesse der Schifffahrt regulirt werden und machen die Beseitigung der Hindernisse der Schifffahrt am Eisernen Thor zum Gegenstande unserer ersten Erwägungen.

Die Errichtung allgemeiner Verwaltungs-Gerichtshöfe, wenn dieselben nicht nur zur Entscheidung gewisser strittiger Fragen, sondern auch zur Hintanhaltung der Willkür der Beamten berufen sein werden und nicht die Minister selbst in solchen Fällen, wo sie interessirt sind, endgiltig entscheiden werden, wird einem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen; allein die Sanirung der auf dem Gebiete der Verwaltung wahrgenommenen kleineren und größeren Uebel und Mißbräuche erfordert außerdem eine das System der Centralisation ausgleichende, ohne Schwächung der Autonomie einzuführende strengere Controle und Verantwortlichkeit, welche nur zu hoffen ist, wenn die Beamten nicht durch ihre Vorgelegten zu Parteizwecken benützt werden.

Wir wünschen die Ergänzung der strafrechtlichen Legislative durch die Schaffung eines Strafverfahrens auf Grundlage der Geschworenen-Institution; wir wünschen nicht minder die Vorlage des seit so langer Zeit im Werden begriffenen Civilcodex in seiner Gänze, nicht einzelner Theile desselben; wir wünschen die Schaffung des Proceßrechtes auf Grundlage der Mündlichkeit, ferner die endgiltige Feststellung des richterlichen Organismus und hiedurch die Sicherung der richterlichen Unabhängigkeit.

Die Agitationen gegen die Macen, ConfeSSIONen und gesellschaftlichen Classen verdammen auch wir und zwar umso mehr, als wir die

Feuilleton.

Ein dunkler Fleck.

Novelle von A. Rath.

(Fortsetzung.)

Das wird's auch nicht, Rätchen. Kannst schon mit unsern Jungens den Anfang machen und ihnen von deiner Bekehrtheit was beizubringen versuchen. Aber — Herrn Kleins halb scherzhafter Ton ging in unterschiedenen Ernst über — „aber das mit dem Fritz schlag' dir aus dem Sinn, es würde sich für dich durchaus nicht schicken.“

Rätchens rosiges Antlitz färbte sich mit tieferer Gluth. „Nicht schicken?“ wiederholte sie voll edler Entrüstung. Fritz ist allerdings nur dein Knecht, aber was sein Vornehmen, seinen Anstand und seine Bildung betrifft, darf er mit manchem feinen Herrn dreist in die Schranken treten. Ja, ich bin fest überzeugt, nur widrige, zwingende Umstände haben den Lehrentschon in seine jetzige niedere Stellung getrieben, und weil er das Unpassende fühlt, sehnt er sich aus derselben heraus! Hast du nicht selbst gesagt, Onkel, seiner Thätigkeit und seinen Kenntnissen nach könne er eine Verwalter- oder Inspectorenstelle einnehmen? Weßhalb verdingt er sich nun als gemeiner Knecht? Da muß irgend ein dunkler Punkt in seinem Leben sein, und ich möchte wetten, du und Tante wist davon Nichts wahr, Onkelchen? es ist so? ach, wenn du mir doch mittheilen —

Herr Klein war erst verwundert, dann theils bestürzt, theils nachdenklich Rätchens eifriger Rede gefolgt, zuletzt erschalt er über ihr „Abnungsbemühen“ und fiel ihr nun in ernst verweisendem Tone ins Wort: „Nichts sag' ich und weiß ich, du kleine Coasiochter, du — und rathe dir, dich nicht um fremde Angelegenheiten zu kümmern. Hat Fritz was zu verbergen, so geh's uns nichts an — und fühlst er sich bei uns unzufrieden, dann mag er in Gottes Namen gehen — und nun genug davon.“

Allein damit war Rätchen nicht einverstanden. Ihr nicht so leicht zu irritirendes Köpfchen glaubte nun erst recht sicher zu sein, daß der Onkel Kenntniß hatte von dem geheimnißvollen Druck, der Fritz Schäfer's Leben rührte. Etwas Ehrenrühriges, Schändendes konnte es nicht sein, dann hätte ihn der Onkel sicher nicht in sein Haus genommen — kurz und gut: er war ein Unglücklicher — als solcher verdiente er Theilnahme und werththätige Hilfe! Ja, sie empfand jetzt ihrerseits als heilige Pflicht, ihr ihm gegebenes Versprechen einzulösen.

In diesem Sinne ihre ganz überzeugende Verehrtheit aufbietend, drang sie mit schmeichelnden Bitten so lange in den mehr und mehr in die Enge gerathenden Onkel, bis er endlich halb brummig, halb lachend zugab: „Na — wenn Tante einwilligt, dann meinestwegen.“

Bei Frau Klein hielt es allerdings bedeutend schwerer, sie Rätchens Wunsch geneigt zu machen. Doch sie mußte: wenn es darauf ankam, zeigte das junge Mädchen eine so entschlossene Art und Weise, das hübsche Blondköpfchen konnte sich in einen so eisenharten Troglöpsch verwandeln und wußte schließlich immer seinen Willen durchzusetzen, wie es diesmal gewiß auch geschehen würde, daß Frau Klein es schließlich für das Beste hielt, sich nachzugeben zu zeigen, wozu noch die Kunde von Fritz Schäfer's Absicht das ihrige beitrug. Der Gedanke, den ihr unheimlichen Hausgenossen in Wäde zu verlieren, nahm ihr gleichsam eine Last vom Herzen. —

VII.

Unter Rätchen's Hilfe nahmen Fritz Schäfer's englische Sprachstudien einen erfreulichen Fortgang. Nach dem Feierabend, hauptsächlich an den stillen Sonntagsnachmittagen waltete sie ihres Lehramtes voll Eifer und sichtlichem Freude, ahnungslos, in welcher sehnlichster Erwartung Fritz dieser Stunden harrete, die als leuchtende unvergeßliche Sonnenfunken in sein ideo Dasein fielen. Dabei hob und verbeilte ihn der sich selbst die reine Theilnahme und Herzengüte des holden Mädchens. Aber zuweilen, wenn fast Schulter an Schulter Rätchen neben ihm lehnte, zugleich mit ihm über ein Buch oder Schreibheft gebüdt, daß ihr Athem

sich mit seinem vermischte, auch wohl bei raschem Aufschauen ihr blondes Haar seine Stirne streifte, erfaßte ihn das innen glimmende Feuer mit so leidenschaftlicher Gewalt, daß er nur mühsam der Versuchung widerstand, die geliebte Gestalt an sein wild schlagendes Herz zu pressen. Dann war's um seine Aufmerksamkeit geschehen, sein flimmerndes Blick sah nicht das Wort, auf welches eben Rätchens rosiger Finger deutete, sondern diesen allein — er antwortete verkehrt, mit unsicherer Stimme und erst, wenn Rätchen befremdet ihre letzte Frage wiederholte, errang er unter dem Aufgubot seiner ganzen Seelenkraft die verlorene Selbstbeherrschung zurück, oder sprang auch wohl jäh empor — und unter einem halb unverständlich gestammelten Vorwande, Rätchen's verwundert fragende Blicke zu vermeiden, verließ er hastig das Wohnzimmer oder die Jasminlaube, wo nun gerade, je nach Frau Klein's Wunsch, die stets gegenwärtig blieb, die Sprachstunde abgehalten wurde.

Eine Weile pflegte die junge Lehrmeisterin auf seine Rückkehr zu warten, bis meist eine spöttliche Bemerkung der Tante sie bewog, die Bücher schweigend zusammenzupacken, oder ihn entschuldigt zu antworten: „Der arme Mensch leidet wieder an seinem bösen Kopfschmerz, der ihn rein unfähig macht, zu denken.“

Das nächste Mal ruhten ihre unschuldsvollen Kinderaugen aufmerksam forschend auf seinem ernsten Gesicht — seines letzten stürmischen Aufbruchs geschah mit keiner Silbe Erwähnung, seit sie wußte, wie empfindlich solche Frage ihn berührte. Als sie ein einziges Mal solche gethan, mit einem Gemisch von Mitleid und Schelmerei den Ausreißer neckend — hatte keiner eine so seltsame Bewirrung sich bemächtigt, und seine dunklen Augen hatten sie so eigen angeblickt — beiß aufleuchtend und dann so schmerzlich bittend, daß sie nicht ohne eine wunderlich beklemmende Empfindung daran zurückdenken konnte.

Frau Klein merkte von dem allen nichts, so scharf sie auch die jungen Leute beobachtete. Zwar verwies sie Rätchen häufig den unziemlich vertraulichen Ton gegen den Knecht, dagegen dessen Benehmen ließ keinen Tadel zu. Er vergoß niemals, was er der Michte seines Herrn schuldete. (Fortsetzung folgt.)

Freiheit und Gleichheit ohne Rücksicht auf Confession, Nationalität und Classe aufrechtzuerhalten, ja in jeder Hinsicht beizubehalten, unter Wahrung der Zwecke des Staates zu verwirklichen und die die Grundlagen des Staates bildenden Institutionen ungeschädigt gewahrt wissen wollen: die Suspension der Garantien der bürgerlichen Freiheit aus den in der Thronrede bezeichneten Gründen halten wir jedoch nicht für nöthig und wenn dieselbe versucht würde, müßten wir uns entschieden dagegen aussprechen.

Der Majestät geruhen die Versicherung zu geben, daß die Regierung auch in Zukunft die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte anstreben, sich indessen enthalten werde, übermäßige Lasten auf die Schultern der Nation zu wälzen, und daß dieselbe sich die größte Sparsamkeit vor Augen halten werde, ohne jedoch dasjenige zu vernachlässigen, was für die Sicherheit des Staates, für dessen materielles und geistiges Gedeihen unumgänglich notwendig ist.

Wir haben bisher leider nicht die Erfahrung gemacht, daß die Regierung die Herstellung des Gleichgewichtes im Staate ernstlich und mit Erfolg anstreben würde; hierfür geben einestheils die übermäßigen Voranschläge, andererseits die Deficite, welche sich Jahr für Jahr erneuern und trotz der fortwährenden Steuererhöhung sich kaum vermindern, unüberwindliches Zeugniß. Auch die Erfahrung haben wir nicht gemacht, daß sich die Regierung der Ueberlastung der Staatsbürger enthalten würde; im Gegentheil, wir sind genöthigt, der Majestät darzulegen, daß unsere Staatsfinanzen, insbesondere seit der Occupation Bosniens und der Herzegovina zu sehr ernsten Besorgnissen Anlaß geben, umso mehr, weil die Landesbevölkerung — da ihre Kraft ohnehin bereits übermäßig angepannt ist, ihr Einkommen, beziehungsweise ihr Erwerb aber in Folge der auswärtigen Concurrenz immer mehr abnimmt, — nicht nur nicht im Stande ist, neue Lasten zu ertragen, sondern schon unter dem Drucke der dermaligen Zusammenbrüche. Diese Uebelstände treten sowohl in Kreisen der Gewerbetreibenden, als auch insbesondere seit einigen Jahren in jenen der landwirthschaftlichen Classe in so bedenklichem Maße in die Erscheinung, daß die mögliche Sanirung oder mindestens Linderung derselben eine der Hauptaufgaben der Legislative bilden muß.

Die Regelung der Finanzen des Landes ist unserer festen Ueberzeugung nach außer der Verringerung der Ausgaben — zu welchem Behufe die Herabminderung des Präsenzstandes, beziehungsweise der effectiven Dienstzeit im Heere wünschenswerth erscheint — einzig und allein durch die Pflege der volkswirthschaftlichen Interessen auf allen Gebieten, insbesondere aber mit Hilfe jener größeren Einrichtungen zu erreichen, welche wir im Falle der Errichtung einer selbstständigen Nationalbank und des separaten Zollgebietes zu gewärtigen hätten, da die Zolle, wenn wir dieselben selbstständig reguliren können, ein mächtiges Mittel zur Entwicklung der vaterländischen Industrie und damit zugleich der Landwirthschaft sein werden. Es dient uns zur großen Befriedigung, daß unser Verhältniß zu Deutschland das möglichst innige ist und daß wir auch zu den übrigen Staaten im besten freundschaftlichen Verhältnisse stehen, was nach den Worten der Majestät sicher hoffen läßt, daß wir durch äußere Complicationen und durch unsere Thätigkeit der Förderung der materiellen und geistigen Wohlfahrt Ungarns widmen können.

Wir werden jedoch nur dann bezüglich unserer staatlichen Existenz und unserer Zukunft beruhigt sein und wir werden die Entwicklung der materiellen und geistigen Kräfte unseres Vaterlandes in vollem Maße nur dann erhoffen können, wenn wir mit Aufhebung des G. A. XII:1867, im Einvernehmen mit unserem gekrönten Könige, über alle Angelegenheiten des Landes, also auch über die auswärtigen, Finanz-, Handels- und Heeresangelegenheiten, welche eine selbstständige nationale Armee bedingen, selbstständig verfügen können und mit den übrigen unter der Regierung der Majestät stehenden Ländern und Reichern, wenn auch mit denselben in inniger Freundschaft stehend und im Falle der gemeinsamen Gefahr einander mit voller Kraft unterstützend, nur durch die Person der Majestät in einem Verhältnisse sind.

Dieser unser Wunsch ist der heilige Wunsch der ganzen Nation, welchen sie umso mehr nährt, als derselbe auf zahlreichen alten und neuen Gesetzen ruht und die Erfüllung desselben einerseits zu ihrem eigenen Glück unumgänglich notwendig ist, andererseits aber die Rechte des Königs und des Herrscherhauses nicht verletzt, und auch mit den Rechten oder berechtigten Interessen der unter der Kaiserkrone stehenden Länder nicht im Widerspruch steht, ja in seinem Endresultat denselben sogar entsprechen würde.

Die wir übrigens in tiefster Achtung verharren
Euerer Majestät, und königlichen Majestät ergebene Diener:
Die gesetzlich versammelten Abgeordneten Ungarns.
Uebersetzt von: Daniel Frányi, Ludwig Mocsáry, Paul Hoitsu, Sigmond Halás, Nikolaus Ferenczy, Nikolaus Bartha, Julius Gulácsy, Julius Jusch, Karl Papphá, Alexander Csánády.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 18. October.

Der Adressdebatte vierter Tag. Erster Redner war heute Ferdinand Horváth, der nach einer eingehenden Kritik der Majoritätse Adresse die Gravamina der Nation nach bekannten Mustern zum Besten gab und hierauf als Erwiderung auf die vom Ministerpräsidenten angeführten oppositionellen Wahl-Coups seinerseits eine Blumenlese aus den Uebergreifen zusammenstellte, welche sich angeblich die Verwaltungs-Organe anlässlich des letzten Wahlfeldzuges zu Schulden kommen ließen. Zum Schlusse polemisierte Redner gegen Mocsáry, den er erwähnte, der Rechte nicht das Bild eines Herwörkniffes in den Reihen der Opposition zu gönnen und schloß unter lebhaften Beifallskundgebungen der Linken mit der nicht unerwarteten Erklärung, daß er den Apponyi'schen Adress-Entwurf annehme.

Zoltan Török spricht sich für den Entwurf des Adress-Ausschusses aus und zwar aus den Motiven, welche der Referent entwickelt hat, weil er mit diesen Motiven und mit der Adresse sich in Uebereinstimmung befindet und nicht etwa aus Deferenz für die Regierung, wie die Opposition — u. A. Horváth — sagte. Franz Bulsky sagte neulich, die Grundlage des parlamentarischen Lebens sei das Mißtrauen; Redner ist im Gegentheil der Ansicht, es sei das Vertrauen. (Zustimmung rechts.) Darum ist es auch natürlich, wenn in der Adresse bis zu einem gewissen Grade das Vertrauen betont wird.

Gegen Frányi gewendet, welcher die Regierungspartei der Wahl-mißbräuche beschuldigte, sagt Redner, auch die äußerste Linke habe, wo die seit 15 Jahren abgewürgten Verheißungen nicht versingen, zu solchen Mitteln gegriffen, die nicht besser waren, als die der Regierungspartei. (Große Heiterkeit und Beifall rechts.) Den Klagen des Grafen Apponyi gegenüber bemerkt Redner, es sei bekannt, daß alle Arten der Wahl-agitation von keiner Seite in so hohem Maße in Anspruch genommen wurden, wie eben von der Partei des Grafen Apponyi. (Lebhafte Widerspruch links.) Der Hintergrund des Bildes, von welchem Graf Apponyi gesprochen, ist eigentlich der, daß in den Municipien nicht eben jene Partei in der Majorität ist, welcher Graf Apponyi angehört; und da die Beamten von der Majorität gewählt sind, so erscheint es auch natürlich, daß die Opposition über die Haltung der Beamten klagt. (Beifall rechts.)

Von der Verwaltungsreform sprechend, erklärt sich Redner entschieden gegen die Verstaatlichung der Administration; dieselbe würde der

Autonomie der Municipien, die uns stets ein Bollwerk der Freiheit waren, den Todesstoß geben.

Baron Andranffy sagte, das Land sei krank, die Krankheit sei das Judenthum und die Arznei der Antisemitismus. Nun, Redner fürchtet die Arznei mehr als die Krankheit. (Lebhafte Heiterkeit.) Gegen Komlosffy gewendet, sagt Redner, er möchte den Priester jener Lehre, die so viel Liebe, Vergebung und Eintracht verkündet, lieber sehen, wie er seinen Gläubigen die Ergebung im Leiden lehrt, als daß er sie aufreizt und wenn einer seiner Gläubigen . . .

Franz Komlosffy: Ich habe keine Pfarre. (Lebhafte Heiterkeit.) Zoltan Török: . . . mich um Rath fragen würde, ob er dem hochwürdigen Herrn Gehör schenken soll, so würde ich ihm rathe, dies nicht zu thun; denn jene Rathschläge können wohl den Verkündern einen Sitz im Abgeordnetenhaus sichern, Jenen aber, die sie befolgen, sichern sich in der Regel — wenn sie nicht vernünftig genug sind — nur einen Sitz im Gefängnisse. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ich acceptire das Elaborat des Adress-Ausschusses. (Lebhafte Beifall rechts.)

Zgnaz Zimandy polemisiert zunächst mit dem Referenten und mit Busbach. Der Erstere habe offenbar viel gelernt, doch habe er den Antisemitismus nicht studirt; der Letztere habe viel gelesen, doch nicht die Schriften der in der ganzen Welt anerkannten Gelehrten. (Rufe: „Jüdetödt“, „Rohling!“ Heiterkeit.) Uebrigens seien leidenschaftliche Ausbrüche zu nichts gut und zu diesem Behufe erzählt er, was in Wien mit einer Höckerin passirt sei, deren Schimpfworte er sammt deren Geistes wiedergibt. (Stürmische Heiterkeit.)

Präsident (läutet): Ich kann nicht sagen, daß diese Schimpfworte selbst dort auf dem Plage schön gellungen hätten (Heiterkeit), doch bin ich dessen gewiß, daß sie hier im Parlament jedenfalls unzulässig sind (Lebhafte Zustimmung), deshalb bitte ich den Herrn Abgeordneten, derartige Redensarten zu unterlassen. (Lebhafte Zustimmung.) Redner constatirt nun, daß die Antisemitenpartei ihre Laufbahn unter günstigen Auspicien eröffnet habe. Im Bewußtsein ihrer Kraft läßt sie hochflattern das glorieuse Banner, auf welchem mit goldenen Buchstaben als heiliger Talisman die Worte Baron Josef Eötvös' geschrieben sind (Heiterkeit; Rufe: Armer Eötvös, wenn er das geträumt hätte!), die Worte von der christlichen Civilisation. Die Antisemiten seien die alleinigen Vertreter der echt christlichen Principien, der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit. (Stürmische Heiterkeit.)

Den Frieden unter den Classen und Confessionen stören die kurz-sichtigen Staatsmänner, die herzlosen Patrioten, die es ruhig mitansehen, wie das Volk nach Amerika auswandert, ferner die Juden und die Freimaurer. Auch Minister Trefort stört den confessionellen Frieden, indem er testamentarisch für katholische Zwecke bestimmte Fonds zu gemeinamen Zwecken verwendet und vermanipulirt. (Heiterkeit rechts.) Das nasse Leintuch, in welches der Minister mit seiner Freiburger Rede, man weiß nicht wen, einhüllen wollte, werfen die Antisemiten auf den Minister selbst. (Lebhafte Heiterkeit.)

Das Vorgehen des Ministers in Sachen des Araber Convicts ist unpatriotisch und gibt ein eclatantes Beispiel von Socialismus und Communismus; es gehört vor das Strafgericht. (Lebhafte Heiterkeit.) Er beantragt daher, den Minister Trefort in den Anklagestand zu versetzen. (Langanhaltende, stürmische Heiterkeit.)

Da nur die Antisemiten die wirklichen Liberalen sind, können es nicht Jene sein, die auf der anderen Seite des Hauses sitzen. (Heiterkeit) Um den Liberalismus der Regierungspartei zur Probe zu stellen, proponirt er als neuestes Testament die „Statuten der neuen religionspolitischen Gesellschaft“, in welchen Kaiser und Papst geschmäht und die Commune verherlicht wird.

Präsident: Ich bitte, Herr Abgeordneter, daß geht denn doch auch als Spaß nicht an. (Zustimmung rechts.)

Zgnaz Zimandy: Bitte, ich sage das sehr ernst. (Lebhafte Heiterkeit.)

Präsident: Ich bitte Sie, Herr Abgeordneter, sich zu erinnern, daß Sie sich hier im Saale des obersten Berathungsforums Ungarns befinden. Ich bitte, sich so zu benehmen, wie es einem Manne geziemt, den man als Abgeordneten in diese Versammlung geschendet hat. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Zgnaz Zimandy: Ich frage Sie nun, ob Sie dieses Programm unterschreiben wollen? (Heiterkeit.) Und das haben die Freimaurer in Ungarn unterschrieben.

Emerich Zvanka: Das ist nicht wahr!
Zimandy: Ich habe Documente.
Emerich Zvanka: Auch das ist nicht wahr!
Zimandy: Wer stört also den Frieden unter den Confessionen?
Wer anders als die Freimaurer!
Emerich Zvanka: Es ist nicht wahr!

Zimandy erzählt nun, wie er Antisemit geworden. Er zählt eine unendliche Liste von talmudischen Werken auf, die er gelesen und studirt. Er hat daraus gelernt, daß der Jude mehr dem Rabbiner gehorchen soll als der Bibel und den Propheten. Redner gibt sein heiliges Ehrenwort darauf, daß dem so sei. (Rufe: Es ist nicht notwendig!) Nach den Daten des Talmud ist jeder Schächter oder Rabbi unschuldig. In diesem Style fortfahrend, gebraucht Redner einen unflätigen Ausdruck. (Großer Lärm.)

Präsident: Wenn der Herr Abgeordnete noch einen solchen Ausdruck gebrauchen sollte, so werde ich ihn niederlegen heißen. Wir sind hier im Abgeordnetenhaus Ungarns, welches jeder Ungar zu respectiren hat.

Zgnaz Zimandy: Ich habe gelesen und gelernt aus den Büchern der Rabbinen, daß die Rabbinen, die für unschuldig gehalten werden, behaupten, die Christen seien verdammte Keger; ungläubige, unwissende Schweinefleischfresser; ich habe gelesen . . . (Redner erwähnt mehrere Bücher, spricht noch weiter von Juden und Freimaurern.)

Emerich Zvanka: Man muß dem Menschen das Wort entziehen! Man kann keinen Abgeordneten anhören, der hier anwesende Abgeordnete beleidigt. Auch ich bin Freimaurer!

Baron Gabriel Andranffy: Der Präsident muß den Herrn Abgeordneten zur Ordnung rufen.

Präsident: Erbitte wieder ich Sie zur Ordnung rufen, dann den Herrn Abgeordneten Zvanka. (Stürmische Zustimmung rechts.) Redner fährt fort, zu erzählen, was er in alten jüdischen Gebetbüchern gefunden.

Präsident: Ich bitte, ich höre mit großer Geduld Ihre Elucubrationen an. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Nachdem Sie jedoch aus jener Zeit des Alterthums, in welcher jede Confession ihre Glaubenslehren mit Fanatismus verbreitete . . .

Zimandy: Ich will schon schließen.
Präsident: Nachdem Sie, wie gesagt, Ihre Raisonnements auf aus alter Zeit stammende Lehren stützen und hieraus Ihre Waffen zur Anfangung von Zwistigkeiten schmieben, während doch jeder gebildete Mensch heutzutage Religionsgleichheit und Duldbung verkündet (Lebhafte Zustimmung rechts), so ist es meine Pflicht, Sie nun zum dritten Male aufmerksam zu machen, daß Sie in dieser Weise nicht fortfahren dürfen.

Schon seit vier Jahren bin ich Präsident des Hauses und noch niemals war ich in die traurige Lage versetzt, Jemandem das Wort entziehen zu müssen. Wenn Sie aber fortfahren solche Ausdrücke zu gebrauchen und so zu hegen, so werde ich gezwungen sein, Ihnen gegenüber meine Pflicht zu erfüllen. (Stürmische Zustimmung rechts.)

Zgnaz Zimandy schließt seine Rede hierauf mit der Berufung auf ein im Jahre 1864 erschienenen Werk vom Rabbi Hilaros und auf andere moderne rabbinische Werke, in welchen das Vergießen vom Blute christlicher Zugfrauen ein gottgefälliges Werk genannt wird. (Eben-Rufe der Antisemiten.)

Die Debatte wird hier abgebrochen.

Inland.

Fiume, 18. October. Die oppositionelle Partei beabsichtigt eine Demonstration zu Gunsten Johann Ciotta's, ihres einzigen, bei der Municipalwahl gewählten Candidaten. Im Falle, daß die Demonstration stattfinden sollte, dürfte es zu Unruhen kommen.

Agram, 18. October. Die geplante Reise des Banus nach Budapest ist unterblieben. Es herrscht heute im Ganzen eine ruhigere Auffassung der Situation vor und die Adressdebatte wird jedenfalls stattfinden. Bei seiner letzten Anwesenheit in Budapest hat der Banus die Pauschalquote für das ehemalige Grenzgebiet vereinbart. Es wird dem Landtage noch heuer ein einheitliches, das ganze Land umfassendes Budget vorgelegt werden, dessen Einnahmeziffer 6 Millionen Gulden namhaft übersteigt.

Wien, 18. October. Der Militär-Attaché bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Rom, Oberst im Generalstabscorps, Jzidor Freiherr v. Ripp, wird nach nahezu fünfjähriger Thätigkeit auf diesem Posten demnächst abberufen, um ein Regimentscommando zu übernehmen. — Eine beachtenswerthe, inspirirte Petersburger Stimme in der „Pol. Corr.“ tritt sehr bestimmt der Annahme entgegen, daß das russische Cabinet die Aufhebung der Sperre der türkischen Meerengen intendire. Da Rußland nicht in der Lage sei, eine ausreißende Flotte im Schwarzen Meere zu unterhalten, habe seine Politik in der Meerengenperre stets eine Schutzmaßregel für die russischen Küsten erblickt und dieselbe angestrebt; auf diesem Standpunkte stehe auch heute noch. Im Gegentheil müsse die russische Politik trachten, die Meerengenperre aus einer papierenen in eine möglichst effective umzugestalten. Ein diesbezügliches Arrangement sei höchst wünschenswerth und gewiß nicht aus-sichtslos. Freilich lasse sich eine rasche Erreichung dieses Zieles, selbst bei den trefflichen Beziehungen, welche derzeit zwischen der Türkei und Rußland bestehen, mit Rücksicht auf die saumjelige Behandlung, welche die Pforte allen Fragen traditionell angedeihen läßt, nicht wohl in's Auge fassen. Diese Darstellung bezwecke übrigens nicht einer bevorstehenden Action zu prälabiren, sondern falsche Auffassungen zu berichtigen und richtige zu verbreiten.

Brünn, 18. October. Bischof Dr. Bauer veröffentlicht eine Curkunde, in welcher er sich in den schärfsten Ausdrücken über die Beschlagnahme des Fonds der „Propaganda fide“ ergeht. Er theilt mit, daß er namens des Clerus, sowie aller Katholiken der Diöcese, die es nicht bloß dem Namen nach sind, dem Papste den Schmerz über den neuen, an dem apostolischen Stuhl verübten Gewaltact und den Mißbrauch über das jacobinische Verbrechen in einem besonderen Schreiben ausdrückte.

Bozen, 18. October. Heute feiert der deutsche Kronprinz seinen Geburtstag. Hiezu sind Reudell aus Rom und General v. Loen aus Koblenz anwesend. Der Kronprinz reist heute mit der Arlbergbahn nach Sigmaringen ab.

Ausland.

Berlin, 18. October. Den Mitgliedern des Staatsrathes ging nunmehr die Einladung zur Eröffnung der Sitzungen im königlichen Schlosse für den 25. October zu. — Die Frage der Thronfolge in Braunschweig beschäftigt alle Blätter. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt, der Herzog von Cumberland könne den Thron von Braunschweig nicht einnehmen, weil er die Reichserbschaft nicht anerkennt. Die „Nationalzeitung“ meint, nur zweierlei ist möglich: entweder, daß Braunschweig durch Preußen annectirt oder in ein Reichsland verwandelt wird, wie Elsaß. — Das Fürstenthum Döls in Schlefien, welches bisher dem Herzog von Braunschweig gehörte, wird als erledigtes preussisches Thronlehen eingezogen werden.

Braunschweig, 18. October. Der hier befindliche preussische General Hilgers erließ eine Proclamation, welche belagt: Die Prüfung der Frage über den Nachfolger des Herzogs steht gesetzlich dem Deutschen Reiche zu. Bis zur Entscheidung des Bundesrathes wird über die Legitimation der Vertretung Braunschweigs im Bundesrath der Kaiser wachen. Der rechtmäßigen Erbscheidung der Thronfolge wird nicht vorgegriffen werden und die an der Person des Herzogs haftenden militärischen Reservatrechte wurden sichergestellt. Hiezu und gemäß dem Braunschweigischen Regentenschaftsgesetze hat der Kaiser ihm (dem General Hilgers) den Oberbefehl über die im Lande stehenden Truppen übertragen und er fordere die Bewohner im Namen des Kaisers auf, der Entscheidung des Reiches vertrauensvoll entgegenzutreten.

Der Regentenschaftsrath ist zusammengetreten und macht bekannt, daß der nach erfolgtem Tode des auf Grund des Regentenschaftsgesetzes vom J. 1879 berufene Regentenschaftsrath die provisorische Regierung des Landes nach Maßgabe dieses Gesetzes führen wird. Die Landesversammlung wird behufs verfassungsmäßiger Mitwirkung zu den, durch die obwaltenden Umstände etwa gebotenen Schritten unberücksichtigt einberufen.

Fulda, 18. October. Die preussischen Bischöfe unterbreiteten die jüngst hier gefaßten Beschlüsse dem Papste. Derselbe belobte das Verhalten des Episcopats.

Paris, 18. October. Der „Temps“ hält die Erzielung eines Einvernehmens der Budget-Commission und der Regierung auf Grund neuer Ersparungen für wahrscheinlich.

Brüssel, 18. October. Wie die Blätter melden, war der Arbeitsminister Van der Peereboom, als derselbe dieser Tage Guesmes in der Provinz Hennegau besuchte, persönlichen Zusätzen ausgesetzt. Der Wagen, in welchem der Minister saß, wurde mit Steinen bemauert. Die Wagenfenster wurden zertrümmert und der ganze Wagen mit Roth bedeckt.

Bukarest, 18. October. Die Opposition erließ heute ein Manifest, worin die Bürger aufgefordert werden, sich an den Parlamentswahlen zu betheiligen, um die Regierung hiedurch zu isoliren und zu Falle zu bringen.

Teheran, 18. October. Die deutsche Gesandtschaft ist eingetroffen und wurde an allen Stationen zwischen dem Kaspiischen Meere und Teheran freierlich empfangen. Der Schah stellte der Gesandtschaft ein Palais zur Verfügung.

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.) Um den weiteren Interpellationen leitens des Publicums zu begegnen, erkläre ich, daß die im Zuge befindliche, gerechtes Aufsehen erregende Beschöterung mit ungerueuertem, steinigem Sande der gepflasterten Gassen der Stadt, durch welche angeblich das Pflaster erhalten werden soll, nicht mein Vorschlag ist. Dieselbe muß vom technischen Standpunkte mißbilligt und vom sanitären entschieden verurtheilt werden. Hermannstadt, den 20. October 1884.

Otto Müss, Stadtgenieur.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. October

(Militärisches.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruht allergnädigst die Uebernahme des General-Majors Anton Rindermann, Commandanten der 69. Infanterie-Brigade in Karlsburg auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Character ad honores mit Rücksicht der Torge zu verleihen (Domicil: Wien);

weiter zu ernennen: zu Brigade-Commandanten: die Oberste: Karl Freiherrn Pfeiffer von Ehrenstein-Rohmann des Generalstabs-Corps, Chef des Landesbeschreibungs-Bureaus, — bei der 10. Infanterie-Brigade und Franz Watted Edlen von Hermannshorst des Generalstabs-Corps, Generalstabs-Chef des 4. Corps, — bei der 69. Infanterie-Brigade in Karlsburg.

In den Ruhestand wird versetzt: der Militär-Medicamenten-Official 1. Classe: Franz Hammel, der Garnisons-Apotheker in Karlsburg, auf sein Ansuchen. (Domicil: Karlsburg.)

(Postalisches.) Am 1. November l. J. wird in Kobatdemeterfalva (Udvarhelyer Comitath) ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung mit dem Székely-Kerestur Postamt durch einen täglichen Carriolpostfahrkurs erhält. Zum Zustellungsbezirk desselben gehören die Gemeinden Alsó- und Felső-Benczéd, Gesefalva, Kis- und Nagy-Kadacs, Kobatdemeterfalva, Szentmihály, Tarczafalva und Zordatfalva. Dieses neue Postamt ist zur Aufnahme, beziehungsweise Vermittlung von Brief- und Fahrpostsendungen, ferner von Postanweisungen und Nachnahmeleistungen bis 200 fl. und postalischen Aufträgen ermächtigt.

Die Fahrordnung ist folgende: Abgang von Kobatdemeterfalva 8 Uhr Früh, Ankunft in Székely-Kerestur 9 Uhr 35 Minuten Vormittag; — Abgang von Székely-Kerestur 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft in Kobatdemeterfalva 3 Uhr 5 Min. Nachmittags.

Zu besetzen ist in Apagyfalva (Szolnok-Dobóvár Comitath) die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 300 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle. Gesuche binnen 3 Wochen an die hiesige l. ung. Postdirection.

(Passionspiel.) Die von der Gesellschaft altbairischer Passionspiele unter der Direction Ed. Altesch für getrennt beabsichtigte Darstellung hat leider unterbleiben müssen, weil der Besuch Seitens des hierortigen Publicums ein so schwacher gewesen, daß voraussichtlich die Direction noch weniger als am 19. d. im Stande gewesen wäre, die beträchtlichen Regiekosten aus dem Erlöse der Vorstellung zu decken. Schade drum. Die Vorstellung vom 19. d. hat bewiesen, daß diese Passionspiele wirklich sehenswerth sind und sicherlich auf alle Zuschauer Eindruck gemacht. Es wäre wohl zu wünschen, daß die Unternehmung in der Lage wäre, die für Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. d. beabsichtigten Vorstellungen auch abhalten zu können.

Die zwei letzten Vorstellungen der Gesellschaft altbairischer Passionspiele finden morgen Mittwoch, 22. und übermorgen Donnerstag, 23. d. im städtischen Theater zu den üblichen Tagespreisen statt. Die Theaterbühne bietet den erforderlichen Raum zu gehöriger Entfaltung der Gruppen und ermöglicht daher einen größeren Effect. Wir empfehlen den Besuch dieser Vorstellungen angelegentlich.

(Die Menagerie Batty) war im Laufe des gestrigen Tages, insbesondere zur Thierfütterungszeit um 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends, überaus gut besucht. Unter den sehenswerthen vielen schönen und ausserordentlichen Exemplaren gehörte die erste Stelle der prächtigen Löwin, dem schönen Panther und dem imposanten russischen Bären. Die Mahnung: „Gefährlich ist's den Leu zu wecken“ aus Schillers „Glocke“, mit deren Namen der Wiener Schriftstellerverein soeben jubilierte, ergreift für Herrn Batty nicht, denn er trägt ihr im Löwen- und Pantherkäfig mit solchem Muth, daß das Gefühl seiner Sicherheit auch auf die Zuschauer — natürlich, weil sie außer dem Bereich der Gefahr stehen — übergeht. Die wilden Thiere folgen seinem Commando, wie der bestirnte Pudel. Hochinteressant ist die Production des Herrn Batty im Käfig unter den Wölfen, Bären und der Hyäne mit seinem Jagdhunde und einem während der Fütterung gleichfalls im Kreise der Bestien anwesenden Schafe; der Besuch der Menagerie Batty verlohnt sich für Jedenmann.

(Concert-Nachricht.) Die Concerte des k. k. Hof-Kammerjägers Herrn Gustav Walter unter Mitwirkung des Pianisten Herrn M. Schirman werden am 9. und 11. November im hiesigen Gesellschaftshause stattfinden und werden Cerclesitz und Sperrfische dafür in der A. Schmidtschen Buchhandlung vorgemerkt. — Preise der Cerclesitze 1 fl. 20 kr. der Sperrfische 80 kr. Stehplatz 50 kr.

Der Abgeordnete Guido v. Baugner hat mit seiner in der Adressdebatte am 17. d. im ungarischen Abgeordnetenhause gehaltenen Rede einen Erfolg erzielt, von dem zu wünschen wäre, daß er auch anderen sächsischen Abgeordneten zu Theil würde. Baugner pflegte bisher allein unter allen sächsischen Abgeordneten in die Delegationen gewählt zu werden. Das ihm entgegengebrachte Wohlwollen scheint sich durch seine neueste Rede wesentlich befähigt zu haben. Baugner polemisirte in seiner Rede sehr glücklich gegen die Jagberenger Rede des Grafen Albert Apponyi, indem er nachwies, daß der genannte Führer der gemäßigten Opposition, als Schüler und Freund des Barons Sennyey, dadurch, daß er für ein abgesondertes Zollgebiet ist, mit allen Traditionen seiner Familie in Widerspruch gerathe. Es war ein treffender Schläger, daß Baugner dem Grafen Apponyi auf dessen Verhöhnung, daß nur er wahrhaft ein Mann des Volkes ist, begründet entgegenhielt, daß, wenn er so fortfährt, er nie dazu gelangen werde, der Mann der Situation zu sein. Die volkswirtschaftlichen Ideen, welche Baugner in seiner Rede entwickelte, geben Zeugniß von gründlichen volkswirtschaftlichen Studien und scharfer Beobachtungsgabe. Daß die Prophezeiung, welche Baugner bezüglich des Grafen Apponyi auszusprechen für gut fand, nicht überhört worden ist, dafür kann als Beweis gelten, daß das „Budapester Tagblatt“ der Rede Baugners ein besonderes Referat widmet, welches folgendermaßen schließt: Am Schlusse seiner fünfviertelstündigen Rede stellte Baugner seinem Patriotismus selbst ein glänzendes Zeugniß aus. Ob das ihm dargebrachte Gießen dieser Ernennung seiner ganzen Rede oder der endlichen Beendigung derselben galt, läßt sich nicht genau bestimmen. „Nemzet“ und „Pester Lloyd“ widmen der Rede Baugners die vollste Anerkennung, „Pester Lloyd“ nicht ohne Bedauern, daß die übrigen Sächsischen nicht dem Beispiele Baugners folgen und ihre geistige Kraft dem Wirken in der Gemeinschaft entziehen.

(Eine komische Vorstellung.) Im ungarischen Abgeordnetenhause unterbrach der Abgeordnete Franz Komlosy die Rede des Abgeordneten Peter Busch. Der Präsident wies diese Unterbrechung mit folgenden Worten zurück: „Ich bitte den Herrn Abgeordneten, dessen Namen ich nicht weiß, denn er hat sich mir nicht vorgestellt, nicht dreinzutreten, sondern zu seiner Zeit das Recht zu sprechen zu gebrauchen.“ — In Folge dessen fuhr der Abgeordnete Komlosy wie ein Gummiball von seinem Sitze auf, verneigte sich vor dem Präsidenten und sagte: Ich heiße Franz Komlosy. Das war eine Vorstellung, an welcher das ganze Abgeordnetenhaus, es mochte wollen oder nicht, — theilzunehmen genöthigt war, weshalb denn auch die Lachmuskeln der gezwungenen Zeugen weidlich in Bewegung geriethen.

Dem „Groß-Koller Boten“ zufolge wird Dr. Eugen Filtzsch in Fogaras, Neß und Schäßburg im Laufe dieses Monats Vorlesende veranstalten.

Die Weinlese in Maros-Basarhely ist für den 27., 28., 29. und 31. d., und 1. November anberaumt.

Die von der Gräfin Polyxena Lazar am 15. in Maros-Basarhely zum Besten des dortigen wohlthätigen Frauenvereines veranstaltete Dilettanten-Vorstellung hat ein Erträgniß von 660 fl. 70 kr. abgeworfen.

Ueber die Polizei-Affaire in Budapest wird unterm 18. d. M. Folgendes gemeldet: Das Ministerium des Innern hat heute in Angelegenheit der vom Polizeirath Majthenyi geführten Untersuchung seine seit einigen Tagen erwartete Entscheidung getroffen. Es wurden Polizeirath Franz Somogyi, ferner die Polizeiconcipisten Victor Kallay und Albert Minorich vom Amte suspendirt. Zugleich hat der Minister des Innern die sofortige Uebermittlung sämtlicher Acten in dieser Angelegenheit an den Budapester Gerichtshof angeordnet und beauftragt bei der hauptstädtlichen Staatspolizei herrschenden Zustände den Ministerialrath Ludwig v. Jekelsalussy als Ministerial-Commissär ernannt und entsendet. Die betreffende Ministerialverfügung lautet nach „Orb. Ert.“ folgendermaßen:

„Im Interesse sowohl der Aufrechterhaltung der amtlichen Autorität als auch der geführten Untersuchung wurden bis zur Beendigung der Angelegenheit der Polizeirath Franz Somogyi und die Polizeiconcipisten Victor Kallay und Albert Minorich von ihrem Amte suspendirt. Außerdem hat der Minister des Innern den Ministerialrath Lud. Jekelsalussy zum Ministerial-Commissär ernannt und demselben die Weisung ertheilt, mit Intervention des Ober-Stadthauptmanns Thais vor Allem die Manipulation bei der Criminal-Abtheilung der Polizei zu untersuchen, in welcher sich schon im Laufe der Voruntersuchung mehrere Ordnungswidrigkeiten und Lässigkeiten ergeben haben. Sodann wird die Ersetzung des Chefs dieser Abtheilung, des Polizeiraths Somogyi, durch einen Anderen erfolgen. Ministerialrath Jekelsalussy wurde auch angewiesen, die Untersuchung auf die gesammten administrativen Abtheilungen der Polizei auszu dehnen, und inwiefern die Nothwendigkeit einer Untersuchung auch gegen andere Beamte sich ergeben würde, dieselbe durchzuführen. Der Ober-Stadthauptmann wurde angewiesen, an Stelle des suspendirten Polizeiraths Somogyi sofort einen Polizeirath zur Erledigung der keinen Aufschub duldenden Angelegenheiten zu designiren und zum Zwecke der Neuorganisation der Criminal-Abtheilung eine Vorlage an den Minister des Innern unverweilt zu unterbreiten.“

Ueber die Persönlichkeiten der suspendirten Beamten und über die hauptächlichsten Anklagepunkte liegen folgende Daten vor:

Polizeirath Franz Somogyi scheidet hoch in den Fünzigern. Er functionirte während des Absolutismus als k. l. E. k. k. Richter im Eszograder Comitath. Während des Provisoriums wurde er Richter des damals bestandenen Gerichtshofes in Civilangelegenheiten für den Pesther Landbezirk. Später wurde er Mitglied des delegirten Gerichtes in Szegedin, welches über die Mitglieder der durch die Energie des Grafen Gebeon Naday eruirten Diebs- und Räuberbanden des Alßöb abzuurtheilen hatte. Dann kam Somogyi nach Budapest zurück und wurde hier zum Rechtsconsulenten der Bodencredit-Actiengesellschaft gewählt. Nachdem die Liquidation dieser Gesellschaft beschlossen war, trat Somogyi aus dem Dienste der Anstalt und errichtete eine Advocatur-Kanzlei, welche er bis zu seiner Ernennung zum Polizeirath fortführte. Polizeirath Somogyi wurde von mehreren Zeugen beschuldigt, mit Taschendieben, Falschspielern und Einbrechern indirect in Verbindung gestanden zu sein. Ihm sei es zuzuschreiben, daß die meisten Verbrechen unaufgedeckt blieben, daß Diebe und Einbrecher ungehindert ihr Unwesen treiben und daß selbst der größte Verbrecher sich leicht aus dem Polizei-Arrest befreien konnte. Anlässlich der Seizur der Ferylschen Spielbank in dem Kohn & Wöhlauer'schen Kaffeehause auf der Radialstraße soll Polizeirath Somogyi einen größeren Geldbetrag zu dem Besuche erhalten haben, um die Sache zu vertuschen. Bezüglich des letzteren Falles erfahren wir, daß Herr Somogyi den Empfang einer Summe von 200 Gulden zur damaligen Zeit wohl zugibt, zugleich aber bemerkt, daß er für diese Summe einen Wechsel ausstellte.

Polizei-Concipist Kallay diente als Oberlieutenant im 10. und 13. Husaren-Regiment, nahm im Jahre 1859 an dem italienischen Feldzug mit Auszeichnung theil. Im Jahre 1862 trat Herr Kallay aus dem Militärverbande, und wurde zum Notär des Szabolcszer Comitathes gewählt. In die Polizeidienstleistung trat er nach der Reorganisation der hauptstädtlichen Staatspolizei und war längere Zeit als Honorär-Concipist thätig. Bezüglich der wider ihn erhobenen Anklagen verlaunt, daß er gleich seinem unmittelbaren Chef beschuldigt erscheint, von dem Entrepreneur der Ferylschen Bank 150 Gulden erhalten und als Entgelt dafür die betreffende Angelegenheit nicht rechtzeitig erledigt zu haben. Concipist Kallay erklärte die angelegliche Bestimmung für eine Verleumdung und verantwortete das Verhältniß mit amtlich nachgewiesener andauernder Krankheit. Zugleich weicht er auch nach, daß er mit so vielen dringenden Strafuntersuchungen betraut war, daß er die Erledigung dieses Uebertretungsfalles erst später durchzuführen konnte. Die weiteren Anklagen betreffen angebliche Amtsmißbräuche bei der Ausforschung der Thäter des Einbruchsdiebstahls bei der Firma Strobeny und in einer zweiten Affaire des Privatens Feryly. Derselbe wurde von einer ausländischen Behörde wegen Hazardspiels currentirt. Bei der Ober-Stadthauptmannschaft wußte man, daß der Currentirte Feryly sei. Concipist Kallay wurde damit betraut, Feryly's Photographie behufs Feststellung der Identität der currentirenden Polizei zuzuschicken. Herr Kallay bestellte Feryly zu sich, der sich in seinem Schreden an den Advocaten Leo Tauber wandte, dem er hundert Gulden als Voranschuss gab. Der Advocat rief Feryly, dem Concipisten sein Porträt zu geben. Einige Tage später erschien Feryly beim Advocaten, verlangte seinen Voranschuss zurück und theilte ihm mit, daß er seine Angelegenheit mit dem Concipisten Kallay bereits geordnet habe. Feryly wurde thatsächlich weder von der Polizei, noch vom Gerichte bestraft.

Polizei-Concipist Albert Minorich, dessen Privat-Affairen mit dem Advocaten Leo Tauber den eigentlichen Anlaß zu den geführten Untersuchungen boten, steht im Alter von 35 Jahren. Er ist der Sohn des gewesenen Stadthauptmanns und späteren Bürgermeisters von Klausenburg und in Zilah. Anlässlich der Reorganisation der hauptstädtlichen Polizei trat er in die Dienste der Regteren und wurde von Oberstadthauptmann Thais, welcher mit Minorich's Vater eng befreundet war und nach dem Freiheitskampfe mit demselben gemeinschaftlich in der Zeitung Josefstadt eine mehrjährige Kerkerstrafe verbüßt hatte, in auffallender Weise bevorzugt. Herr Minorich betrachtete seine Anstellung bei der hiesigen Ober-Stadthauptmannschaft nur als ein Provisorium und trug sich mit dem Gedanken, späterhin die Leitung der Polizei in seiner Vaterstadt Klausenburg zu übernehmen. Herr Minorich wird mehrerer Delicte beschuldigt. Am schwersten belastet erscheint Herr Minorich in der Affaire eines Ugrmachers, Namens Julius Kiraly, der unter dem Verdachte, an dem großen Földiebstahl theilgenommen zu haben, verhaftet wurde. Der Polizei-Agent Adam Bleyer verlangte für die Freilassung Kiraly's den Betrag von 200 Gulden. Da die Kiraly'sche Familie das Geld nicht aufstreifen konnte, blieb Julius Kiraly weiterhin in Haft und wurde erst später freigelassen. Bleyer berief sich bei seiner Vernehmung darauf, daß das Ganze eine von ihm und Herrn Minorich verabredete Finte gewesen war, um zu erfahren, ob die Kiraly's Geld haben, in welchem Falle die Theilnahme des jungen Kiraly festgestellt wäre. Herr Minorich behauptet wieder, er

sei zur Ausführung der Finte vom Ober-Stadthauptmann Thais autorisirt worden, was jedoch letzterer in Abrede stellt, da er von dem ganzen Vorgange erst nachträglich Kenntniß erhalten hatte.

(Kriegsschule.) Die diesjährigen, unter Vorhitz des Chefs des Generalstabes, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Beck, abgehaltenen commissionellen Schlussprüfungen an der Wiener Kriegsschule sind am 16. d. beendet worden. Unter den Officieren, welche den zweiten Jahrgang dieser Fachbildungsanstalt absolvirt haben, befand sich auch Oberlieutenant Erzherzog Eugen, der Enkel des Siegers von Aspern, welcher bis vor 2 Jahren längere Zeit in Kronstadt beim 2. Husaren-Regiment garnisonirte. Es ist das der erste Fall, daß ein Prinz des Kaiserhauses als ordentlicher Hörer eine Militär-Bildungsanstalt absolvirt und sich gleich den übrigen Frequentanten der öffentlichen Schlussprüfung unterzogen hat. Erzherzog Eugen wird, wie uns aus Wien berichtet wird, vorläufig nicht in den Generalstab treten, sondern nach seiner gelegentlich des November-Avancements erfolglichen Borrückung zum Rittmeister das Commando einer Husaren-Escadron übernehmen.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 41.) Kleine Duldgeister. Von Natalie Scholl. — Das hygienische Kinderpult. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Für Haus und Küche. — Menu. — Album der Poetie: Hans Wafart. Von R. Sp. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Räthsel-Zeitung. — Im Herbst. Erzählung von Wilm von der Haide. — Feuilleton: Hans Wafart. Von Johann Neumann. — Kleine Theaterbetrachtungen. Von Heinz. — Theatermofaik. — Eingekendet. — Inserate.

Original-Telegramme.

Budapest, 20. October. (Ung. T.-C.-B.) Die fünfte Verifications-Gerichtscommission verifizierte die Wahl des Abgeordneten des Sanctgothar-Wahlbezirkes, Fuchs; die neunte Commission verifizierte den Abgeordneten des Magyarlapofer Bezirktes, Graf Dominik Teleky; die zweite Commission annullirte die Wahl des Bereczker Abgeordneten Graf Ludwig Tolby Horvath.

Agram, 20. October. (Ung. T.-C.-B.) Die Nationalpartei beschloß in ihrer Club Sitzung, morgen dem Hause die Ausschließung der eilf zur Starcevic's-Partei gehörigen Abgeordneten zu beantragen, ferner wurde ein Comité zur Ausarbeitung einer neuen Hausordnung und Einführung der Cloture gewählt.

Zara, 20. October. (Ung. T.-C.-B.) Hier ist ein Cholera-verdächtiger Fall vorgekommen.

Fremden-Liste

vom 20. October.

Hotel Reutbrer. M. Dinkelt, Kaufmann, A. Groß, N. Goldstein, J. Filipy, Reisende, von Budapest; E. Spitz, J. Pöfer, E. Jelinek, A. Petrucci, Reisende, von Wien; S. Hinter, Reisender, von Brünn; S. Grünfeld, Reisender von Mediasch.

Hotel Nämischer Kaiser. A. Nagy, Regimentsarzt, von Nagy-Enyed; Bran de Lemens, Privatier, von Kronstadt; K. Kenay, Kaufmann, von Wien.

Hotel Habermann. S. Friedler, Kaufmann, von Bell; F. Dolonovsky, A. Pfendel, Kaufleute, von Wien; Karl Schaller, Wirth, von Groß-Beerstedt.

Advertisement for Menagerie Batti. Includes text: 'Auf dem Hermannsplatze', 'Täglich geöffnet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends', 'Grosse Menagerie Batti', 'Täglich finden zwei große Vorstellungen', 'Fütterung der Thiere nach jeder Vorstellung', 'Preise der Plätze: Erster Platz 30 kr., zweiter Platz 15 kr.', 'Um zahlreichem Besuche bittet hochachtungsvoll J. Batti.'

Table of exchange rates for Budapest telegraphic exchange and effects. Columns include currency types (e.g., Ung. Goldrente, Ung. Silberrente) and their corresponding values.

Table of exchange rates for Vienna telegraphic exchange and effects. Columns include currency types (e.g., Ung. Goldrente, Ung. Silberrente) and their corresponding values.

Unsere heutige Nummer liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses Wehling & Co. in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrlichen Leser besonders aufmerksam machen.

Aviso

Behufe Sicherstellung der arrendirungs- weifen Abgabe der Verpflegung-Artikel Brod und Safer für die in den nachbenannten Stationen befindlichen Truppen der k. und k. gemeinlichen Armee, beziehungsweise der k. ungar. Landwehr, werden die schriftlichen Offert-Verhandlungen wie folgt statifint, und zwar:

im Amstolocale der k. l. Corps-Intendant in Hermannstadt:

am 28. October 1884 für Mediasch, Maros-Vásárhely, Heltau,

am 31. October 1884 für Fogaras, Bistritz, Orlat, in der Kanzlei des Verpflegungs-Magazine in Karlsburg:

am 29. October 1884 für Karlsburg, Elisabethstadt, Broos;

in der Kanzlei des Verpflegungs-Magazine in Kronstadt:

am 28. October 1884 für Kronstadt, Zeiden, Weidenbach, Helsdorf, Breindorf,

am 30. October 1884 für Petersberg, Marienburg, Neustadt, Rosenau, Székely-Udvarhely.

Das Erforderniß der einzelnen Artikel, sowie die wesentlichen Arrendirungs-Bedingungen sind in der zur Theilnahme der Unternehmer in Druck aufgesetzten allgemeinen Kundmachung vom 17. October 1884, dann die speciellen Bedingungen in den für die bezügliche Verhandlung vorbereiteten Bedingungenheften vom 17. October 1884 enthalten, welche letztere in den Verpflegungs-Magazine-Kanzleien zu Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt und in der Kanzlei des Militär-Verpflegungs-Magazine in Klausenburg eingesehen werden können. Hermannstadt, am 20. October 1884.

Von der gemeinsamen Verhandlungs- Commission.

[916] 1-3

Sz. 4556/1884 telekk.

[912] 2-2

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré létezik, miszerint a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak Fémming Mihály és Zsófia végrehajtást szenvedők ellen 143 frt. 60 kr. és járuléki iránti végrehajtási ügyében a 143 frt. 60 kr. tőkésített kamat, 10 frt. 10 kr. eddigi, 10 frt. 25 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek felhajtása végett a végrehajtást szenvedők nevére felvett számszifalusi 23. tjkvben A. + 1-46 r. sz. 433, 490, 630, 1396, 2261, 2363, 2438, 2792, 2795, 4555, 4571, 4798, 4845, 4949 a, 5086, 5207, 5208, 5287, 5451, 5469, 5471, 5627, 5704, 5926, 6205, 6642, 6690, 7188, 7700, 7828, 7829, 7963, 8107, 8128, 8338, 8726, 8929, 8958, 9530, 9661a, 9735, 9790, 9791, 9885, 9919, 10173, 10267, 10562 és 10661 hr. sz. alatti, továbbá a számszifalusi 398. sz. tjkvben A. + 1-37.

rend., 45, 46, 962, 1091, 1245, 1539, 1617, 2624, 2692, 2829, 2928, 3058, 3108, 3304, 3376, 3476, 3608, 3627, 3776, 3912, 3935, 4177, 4255, 4391, 4471, 6414, 6499/82, 6760, 7063, 7237, 7475, 8481, 8555, 8637, 8842, 9053, 10391 és 10518 helyrajzi számu összesen 3091 frt. 50 krra becsült ingatlanok az 1884. évi október hó 22. és következő napján, délelőtt 9 órakor, a számszifalusi közszégi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtót kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a bírói letéti útján lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, énnelfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére, az 1881. évi LX. t. cz. 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alól is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. évi május hó 9-én tartott üléséből.

Sz. 4786/1884 telekk.

[913] 2-3

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré létezik, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak Michelis János hagyatéka és társa végrehajtást szenvedők elleni végrehajtási ügyében a 200 frt. tőke, ennek 1881. évi január hó 1-jétől járó 7% kamata, 4 frt. 15 kr. jelenlegi s az ezutáni költségek behajtására a Michelis János és neje Stamp Katalin nevére felvett az alcizai 7. tjkvben A. + 1-130 r., 416, 417, 861, 1410, 1411, 1597, 1599, 1692, 1707/2, 1970, 2334/2, 2378, 2462, 2498, 2527, 2924, 2925, 3049, 3066, 3216, 3468, 3507/1, 3767, 3908, 4147, 4149, 4150, 4194, 4487, 4495, 4560, 4612, 4861, 4887, 4964, 5341, 5601, 5604, 5855, 5966, 6055/1, 6092, 6155, 6847, 7047, 7231/2, 7237, 7346, 7690, 7732, 7796, 7832, 8264, 8539, 8540/1, 8600, 8677, 8751, 8907, 8908, 8985/2, 9076, 9093, 9137, 9669, 9768, 10153, 10154, 10179, 10452, 10516, 10632, 10680, 10760, 11573, 11575, 11777, 12150/1, 12156/1, 12250, 12256, 12342, 12826, 12827/2, 12856, 12857, 13192/2, 13194, 13370, 13435, 13559, 13890, 14567, 14599, 14600, 15075, 13434, 13435, 16036, 16037, 16057, 16527, 16591, 16631, 17006, 17144, 17292, 17638, 17742, 17774, 17968, 17979, 18046, 18047, 18068, 18080, 18128, 18256, 18509, 19111, 19229, 19253, 19423, 19661, 19730, 19849, 19948, 20057, 20069, 20116, 20134, 20263, 20268, 20408, 20409, 20489, 20644, 20764, 21207, 21271, 21471, 21606, 21906, 21969, 22174 hr. sz. ingallanok Michelis Jánost illető 2262 frt 34 krra becsült 2/3-ad része az 1884. évi október hó 23. és következő napján délelőtt 9 órakor az alcizai közszégi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingallanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtót kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, énnelfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi LX. t. cz. 185. §. fog alkalmaztatni.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. május hó 9-én tartott üléséből.

Sz. 893/1884.

[914] 1-3

Hirdetmény.

A nagyméltóságú magyar királyi földm., ipar- és keresked. ministerium az 1884. évi október hó 9-én kelt 4591. számú rendeletével az alsóporumbáki plébánia lakháza, templom és melléképületeinél előforduló javítási munkálatok helyreállítását 667 frt. 54 kr. összeg erejéig engedélyezte azon hozzáadással, hogy az érvényesített építési összeg később fog tudat adatni.

A fentemlített munkálatok foganatosításának biztosítása céljából az 1884. évi november hó 7-ik napjának délelőtti 11 órájára a Fogaras megyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyzni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap délelőtt 11 óráig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. állam-építészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponkint megtekinthetők.

Kelt Fogarason, 1884. évi október hó 16-án Magy. kir. államépítészeti hivatal.

2056. sz. 1884.

(906) 2-3

Arverési hirdetmény.

A fogarasi m. kir. állad. ménes-birtok igazgatósága részéről közhírré létezik, mikép 1884. évi november 2-án, d. e. 10 órakor, 34 darab er-

délyi fajú hizlalásra alkalmas ökrök eladása iránt felsőbb jóváhagyás fentartásával írásbeli zárt ajánlatok útján árverés fog tartatni.

Venni szándékozók kötelesek, az egész állományra ajánlataikat 50 kros bélyeg és 10% készpénz vagy értékpapír ovadékkal ellátva 1884. évi november 2-ig, d. e. 10 óráig, a fogarasi m. kir. állad. ménes-birtok igazgatóságán beadni. — Később érkező vagy oly ajánlatok, melyek nem az egész állományra vagy választott darabokra állíttatnának ki, nem fognak figyelembe vétetni.

Az ajánlatba világosan kiteendő az ökrök darabjairól adandó ár szám és betűvel. A 34 darab ökrök f hó 28-tól kezdve Fogarason megtekinthetők.

Az árverés eredménye november 3-án délben kihirdettetik és az ökrök ára vevő által azonnal készpénzben befizetendő.

Az ökrök e határidőn túl még 8 napig vevő költsége és veszélyére a ménes-birtokon hagyhatók. Fogaras, 1884. október 15-én.

A fogarasi m. kir. állad. ménes-birtok igazgatósága.

Nr. 1899/1884.

[911] 1-3

Eichenrinde-Lohe

am Stamm verkauft die Gemeinde Unter-Pián (Mühlbacher Stublbeirt) in einem nahe gelegenen, leicht zugänglichen Walde sammt Holzbestände im durchschnittlichen Alter von circa 22 Jahren im Licitationewege — 36 Joeh reinen Eichen- und etwa 9 Joeh Weißbuchebestand — mit dem Ausrufungspreise von 1600 ft.

Die Licitation findet in der Gemeinde-Kanzlei zu Unter-Pián (Szász-Pián) am 22. November 1884, Vormittags 10 Uhr, statt. Die näheren Bedingungen können in der Kanzlei des Gemeindefürsten während der Amtsstunden ersehen werden. Schriftliche Offerte werden nicht angenommen. Mühlbach, am 14. October 1884.

Der Stuhlrichter.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. October 1884 Verstorbenen:

- Den 1. Josefine Conrad, Tischlermeisterstochter, 20 J., evang., Herzschlag, Annagasse Nr. 7.
2. Ferdinand Waaf, Schneidermeister, 61 J., r.-kath., Stieffuß, Saggasse Nr. 13.
3. Christine Tiller aus Arbezgen, Magd, 24. J., evang., Brandwunden, Fr. 3.-B.-Sp.
4. Maria Raar aus Retz, Landbäuerin, 77 J., ev., Altersschwäche, Heidergasse Nr. 17.
5. Johann Schuster, Schuhmacher, 61 J., evang., Krebs, Flußgasse Nr. 6.
6. Agnes Hüder, Wagnereinstochter, 45 J., r.-kath., Krebs, Mühlgasse Nr. 19.
7. August Teufel, Apotheker, 77 J., evang., organ. Herzfehler, Reiffenfeldgasse Nr. 7.
8. Johann Mantel aus Neumarkt, Buchdrucker, 47 J., evang., Schlagfluß, Hechtgasse Nr. 46.
9. Karl Franz Wigel aus Kronstadt, Fleischerhauer, 34 J., röm.-kath., Tuberkulose, Fr. 3.-B.-Sp.
10. Sigmund Halmagyi, Gastwirth, 61 J., reform., Entzündung, Salzgasse Nr. 43.
11. Friedrich Zanagar aus Schäßburg, Reiserbefehlswebel, 33 J., röm.-kath., Zehrfieber, Elisabethgasse Nr. 66.
12. Anna Avrijan, Weirerwitwe, 74 J., gr.-or., Altersschwäche, Trennhausgasse Nr. 1.
13. Nicolai Reha, Weirer, 69 J., gr.-or., Herzfehler, Fr. 3.-B.-Sp.
14. Jacob Vognoschan aus Klein-Lubos, Tagelöhner, 33 J., gr.-or., Tuberkulose, Fr. 3.-B.-Sp.
15. Jozif Totan aus Unter-Sebes, Tagelöhner, 29 J., gr.-or., Tuberkulose, Fr. 3.-B.-Sp.
16. Kaveka Koberar aus Topotfa, Tagelöhnerin, 50 J., gr.-kath., Brand, Fr. 3.-B.-Sp.

- 11. Sofia Häner aus Probstorf, Magd, 22 J., ev., Phosphorvergiftung, Fr. 3.-B.-Sp.
12. Nicolai Stingu, Tagelöhner, 57 J., gr.-or., Tuberkulose, Fr. 3.-B.-Sp.
13. Kovács Ferencz aus Göcs, f. ung. Finanzwach-Respicient, 43 J., ref., Lungenlähmung, Landes-Irrenanstalt.
14. Karl Molnár, Wächtenmacher, 72 J., ref., Gehirnschlag, Mühlgasse Nr. 2.
15. Frieda, Tochter des Wirths Friedrich Kröpfel, 3 W., evang., Schwäche, Wiefengasse Nr. 31.
16. Reza, Tochter des Schuhmachers Johann Mikhai, 7 W., röm.-kath., Fraisen, Reifergasse Nr. 11.
17. Zakarias Maxim aus Eft-Szépvis, Lehrer, 38 J., röm.-kath., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
18. Richard, Sohn des Cassiers des Reichencassaantes Franz Werner, 5 W., evang., Gehirnlähmung, Wiefengasse Nr. 12.
19. Robert, Sohn des Cassiers des Reichencassaantes Franz Werner, 3 J., evang., Schielaß, Wiefengasse Nr. 12.
20. Susanna Josef, Spenglerwitwe, 72 J., evang., Altersschwäche, Schiffbaum Nr. 13.
21. Rachilla Muntean, Tagelöhnerin, 58 J., gr.-kath., Tuberkulose, Neppentorferstraße Nr. 7. Hermannstadt, den 18. October 1884.

Wegen Räumung

des Locales werden bis 1. November l. J. sämtliche Waaren eines gut fortirten Schublagers zu stark rabgesetzten Preisen verkauft: Fleischergasse, „Albina“-Gebäude. (915) 1-3

Züchtige Agenten

werden zum Wiederverkaufe von in Oesterreich gefänglich gestatteten, sehr verkäuflichen Los-Specialitäten auf Monatszahlungen unter vortheilhaften Bedingungen angestellt. Franco-Offerte unter Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sub „Nr. 11399“ befördert die Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, Wien. (909) 1-1

Advertisement for Ernest Tauscher WIEN, I., Rothgasse 5. Bu Allerheiligen großes Lager in Grabkränzen. Reich illustrirter Katalog nach Angabe der werthen Adresse franco und gratis. (900) 12-16

Advertisement for Linoleum-Kork-Teppiche. Dauerhaftester Bodenbelag, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen, für Privatwohnungen, Comptoirs u. Lager von Linoleum, Parquet, Holzparkett und Zimmerdecken in den verschiedensten Dessins. F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3. (699) 8-13

Advertisement for Luftzugverschließer für Fenster und Thüren. Erste Preise: 3 goldene Medaillen. Die preisgekrönten, von der hohen k. k. Regierung mehrfach erprobt, istlich. Erste Preise: 3 große silberne Medaillen. Die Luftzugverschließer sind aus Baumwolle erzeugt, mit Lack überzogen (weiß, rothbraun und Eichenfarbe), nach dem Auftritte des Fenster. Selbe übertreffen alles bisher Angewendete. Jeder, auch der feinste Luftzug wird vermieden, Thüren und Fenster können nach Belieben geöffnet werden, die Vorrichtung ist so leicht, daß solche von Jedermann selbst angebracht werden kann. Die Preise sind: für Fenster-Cylinder: weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eichen 6 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ für Thüren-Cylinder: weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eichen 9 u. 14 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen. Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung erucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wornach das erforderliche Quantum zugesendet wird. Jeder Bestellung wird überdies eine Anwenungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im geringsten hindern. Wien, Kolowratring Nr. 12, in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage des J. Popelarz, k. k. Hof-Lieferant für Luftzugverschließer. Gröste Holzparnisiß.